


Fünf von 30.000 in Hartheim Gemordete als Beispiel:

Neben den bisher veröffentlichten Hartheim-Euthanasie-Bezügen (z.B. Johannes Neuhauser/Michaela Pfaffenwimmer, Hg.: Hartheim. Wohin unbekannt. Briefe und Dokumente.- Weitra: Bibliothek der Provinz 1992, 240 pp.): Briefe anno 1941 verzweifelter Eltern und Angehöriger der damals im Rahmen der 'geheimen Euthanasieaktion' aus Gallneukirchen-Evangelisches Diakoniewerke nach Hartheim (portierten)

soll hier an fünf politisch Verfolgte exemplarisch erinnert werden:

1. Elisabeth Posch war Gattin von Maximilian Posch, Lichtenwörth (Bezirk Wiener Neustadt), ~~und~~ <sup>der</sup> wegen Sammlung für politische Häftlingedes Faschismus verfolgt wurde. (WuV NÖ II 611)
2. Richard Holleis, geboren in Salzburg, als österreichischer Interbrigadist in Spanien, dann im Konzentrationslager Dachau, in Hartheim vergast. (DÖW 1986, 394)
3. Otto Benedikt Fantner, geboren 9. Juni 1893 in Wien, Schriftsteller nach Aufenthalt in Tschechoslowakei Interbrigadist in Spanien, nach 1938 KZ Dachau. In Hartheim vergast. (DÖW 1986, 382)
4. Arthur Jacobs, geboren 15. Februar 1883, gestorben 27. Jänner 1942 Erstickungstod in der Gaskammer im Schlosse Hartheim. (Vgl. Luise Jacobs: Mord im Schloss Hartheim.- O.O.: Verlag Voss und Bielik 1997/1997)
5. Ludwig Gföller, geboren 1885 in Irdning als einziger Sohn einer Eisenbahnerfamilie, kam 1914 durch seine Heirat 1914 nach Attnang-Puchheim und war Oberschaffner bei der Bahn. Bis 1920 in der SPÖ, ab 1920 in der KPÖ tätig, wird Gföller als großer, starker Mensch beschrieben, der andere Leute mitreißen konnte. Er lernte die Universalsprache Esperanto und gab "praktisch den letzten Schilling" für seine Parteiarbeit aus. (Alle weiteren Angaben zit.n. Christian Hawle: Die Kommunistische Partei Österreichs im Bezirk Vöcklabruck. Ein historischer Überblick.- Vöcklabruck: KPÖ 1989, pp. 37 f., 45f., 65ff., 74)

Politisch äußerst aktiv gehörte Gföller bis zu seiner Pensionierung 1934 als Oberschaffner dem Rechtsschutz- und Gewerkschaftsverein der Eisenbahner an. Auch nach dem KPÖ-Verbot von 1933 war er den Nazis als "eine rege kommunistische Propaganda" betreibend, eine Unperson der ersten Stunde. Für politisch Verfolgte warb und sammelte er im Rahmen der "Internationalen Roten Hilfe". In Attnang-Puch-

heim und Umgebung entfaltetete er aus Sicht der NS-Machthaber "eine reg  
Werbetätigkeit bei den ihm <sup>von</sup> früher her als kommunistische oder  
doch als marxistische Parteigänger bekannten Personen".

Dagegen fanden immer wieder in der Wohnung der Familie Gfölller in  
Attnang-Puchheim, Römerstraße 42, Hausdurchsuchungen statt, bei  
denen unter anderem mit Stemmeisen der Kasten aufgebrochen oder der  
ganze Bodenbelag aufgerissen wurde. Insgesamt waren es bis zu Gfölller  
Verhaftung etwa 11 Hausdurchsuchungen. Im Frühjahr 1941 schien die  
Gestapo genug Belastungsmaterial gesammelt zu haben, um

gegen Gfölller und seinen Kreis vorzugehen. Im Gefängnis schrieb  
Ludwig Gfölller an einen Mitangeklagten einen Kassiber folgenden  
Inhalts: "Mir kommt vor, in den nächsten Wochen und Monaten stehen  
große Entscheidungen bevor, was die Zeitungen ja auch  
durch die Blume zugeben, hoffentlich zu unseren Gunsten.  
Vielleicht stehen wir schon vor einem zweiten 1918, dann wäre  
die Erlösung da."

Gfölllers "Erlösung" sah jedoch anders aus. Er wurde als  
"geisteskrank" erklärt und kam es dazu im Mai 1942 gegen ihn  
auch nicht mehr zu einer Gerichtsverhandlung. Er war während der  
Verhöre geschlagen worden. Seine Füße wiesen Einstiche von  
Spritzen oder Nadeln auf. Vielleicht meinte er, die NS-Verantwort-  
lichen zu täuschen, für unbedenklich gehalten und freigelassen zu  
werden, als er in der Haft zu "randalieren" begann. Jedoch kam  
Gfölller nun nach Niedernhart und von dort in die Vernichtungsan-  
stalt Hartheim. Am 9. Juli 1942 starb er. <sup>Laut</sup> ~~in~~ einem Schreiben der  
Landesheilanstalt Niedernhart an das Amt der oberösterreichischen  
Landesregierung vom 5.7.1954 (Zit.n. WuV OÖ I, 255f.) dürfte die ange-  
gebene Todesursache - Apoplexie (Herzstillstand) "fingiert sein, wie  
sie es bei allen diesen Fällen war." Gfölller fiel  
"der sogenannten Euthanasie zum Opfer".

